

Fremdvergabe betrifft uns alle, jeder wird gebraucht!

Die Unterschriftenaktion an den Bremer Werkstoren von Daimler gegen die geplante Fremdvergabe bei den Presswerk-Staplerfahrern und in der WPS (Werks- und Produktionsservice) war ein guter Auftakt. Fast 5.000 Unterschriften kamen zusammen und somit wussten auch viele Kollegen im Vorfeld was Hauptthema auf der Betriebsversammlung am 18.09.2012 werden würde.

Um es vorweg zu nehmen, wir haben schon lange nicht mehr eine so emotionale, kämpferische und solidarische Betriebsversammlung erlebt. Auf allen 3 Versammlungen rollten die Kollegen aus den von Fremdvergabe betroffenen Bereichen mit Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen aus dem ganzen Werk förmlich die Versammlung von hinten auf.

Solidarisch erhoben sich fast alle Kolleginnen und Kollegen.

In vielen Gesichtern war eine starke Wut und Betroffenheit zu erkennen.

In der Früh- und Spätschicht sind Kolleginnen und Kollegen aus den Hallen 4, 5, 6 und 66 schon geschlossen zur Betriebsversammlung gelaufen. Der Bericht des Betriebsrates wurde in jeder Versammlung von jeweils einem Staplerfahrer und einem Kollegen von der Sternflotte ergänzt, mit dem klaren Tenor: So geht man nicht mit Menschen um!

Die Fremdvergabe muss verhindert werden.

Dabei hatte Herr Kellermann mit der Führungsmannschaft der Logistik doch alles so schön schmackhaft für die lieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorbereitet. Erst auf den letzten Drücker den Betriebsrat informieren, dann ganz schnell die



Kolleginnen und Kollegen mit der scheinbar „guten Nachricht“, ja, wir wollen Fremdvergabe, aber keine Angst, jeder von Ihnen wird in der Logistik gebraucht. Bei sogenannten freiwilligen Abfragen und Einzelgesprächen soll jeder individuell „weichgeklopft“ werden für die neuen Tätigkeiten in anderen Bereichen der Logistik.

Auf Nachfragen der Kollegen, ob sie denn ihre EG-Einstufung behalten, wenn sie die Halle wechseln

als Staplerfahrer, erhielten sie keine eindeutige Antwort. Nur Ausflüchte und Zitat: „Gehen Sie mal davon aus.“ Auch auf die zweite wichtige Frage, wie lange bleibe ich denn in Halle 7, 70 oder Halle 9 Staplerfahrer, kam nur lapidar: „Das kann ich Ihnen auch nicht sagen“.

Bei der Auseinandersetzung (Erpresswerk) und dem damaligen Kampf der Sindelfinger Kollegen für den Erhalt der C-Klasse und der Bremer Kollegen für den Erhalt des SL in Bremen hat der Unternehmer bei der Einigungsstelle eine langfristige Personal- und Stückzahlplanung vorgelegt, in der klar vorgegeben ist, dass es am Standort Bremen im Jahre 2017 nur noch ca. 8.500 Stammbeschäftigte geben soll. Gleichzeitig ist die Stückzahlwartung (ab 2014 C-Klasse nur noch für Europa) in der Planung für 400.000 Einheiten vorgesehen. Das alleine zeigt schon, die anstehende Fremdvergabe ist nur der Einstieg in weiteren Personalabbau.

Was können **wir** jetzt tun?

Die Kollegen und Kolleginnen diskutieren keine Einzelgespräche mit den Vorgesetzten zu führen, sondern sich zu solidarisieren und gemeinsam die sogenannten freiwilligen Versetzungen abzulehnen und das am besten als ganze Gruppe mit Unterstützung des Betriebsrates.

Fortsetzung von Seite 1

Noch ein paar Anmerkungen zur Fremdvergabe

Der Betriebsrat hat vergangenen Donnerstag sämtliche Überstunden in den Bereichen Presswerk, Logistik und WPS abgelehnt. Auf Dauer kann das nicht der richtige Weg sein, denn wenn Tätigkeiten dringend erforderlich sind, können diese nicht ständig vom Betriebsrat abgelehnt werden.

Jetzt ist jeder/jede Kollegin gefordert!

Überstunden sind **freiwillig** und der Arbeitgeber kann nur in Absprache mit dem Betriebsrat Kolleginnen zu Überstunden verpflichten!

Ein weiterer Punkt seine Solidarität gegen die Fremdvergabe zu zeigen ist es nur noch **Dienst nach Vorschrift** zu leisten.

Im Redebeitrag des Logistikkollegen wurde es deutlich, Arbeit über das Soll hinaus und Überstunden zu leisten schützt nicht vor Fremdvergabe!

Und deshalb kann es nur heißen:

Kampf um jeden Arbeitsplatz!

Das **Jede / Jeder** betroffen sein kann wird noch einmal deutlich, wenn man bedenkt, dass Planungen laufen Staplerfahrer in Zukunft auch die Anlagen bestücken zu lassen.

Sollte dieser Bereich später ebenfalls in die Fremdvergabe gehen, sind die ersten Kolleginnen von Fremdfirmen in der Produktion.

Das ist der Anfang vom Ende!

Der Werkleiter hat in seinem Redebeitrag auf der Betriebsversammlung ganz deutlich davon gesprochen, dass wir loslassen müssen. Gemeint hat er damit für ihn zählt nur die Wirtschaftlichkeit, also Fremdvergabe.

400 neue Roboter müssen zum Laufen gebracht werden, doch wer bestückt und wartet sie in Zukunft, wenn Herr Kellermann davon redet wir konzentrieren uns auf das Autobauen?

Mal unterstellt, mit den geplanten, von der Werkleitung beschlossenen Fremdvergaben wird tatsächlich kein bei Daimler Beschäftigter seinen Arbeitsplatz verlieren... Wir bleiben dabei: Diese Fremdvergaben sind kein Beitrag für ME-Kollegen, sondern sind ein Widerspruch zur Propaganda, man wolle das Problem der älter werdenden Belegschaft in Angriff nehmen. Diese Fremdvergaben sind ein Beitrag dafür, dass weiter über das Problem der Altersarmut lamentiert werden kann, weil die

beitsplätze auf die Straße gehen“, dann entlockt uns das soviel Mitleid wie der Eisbär, der immer weniger Eis zu Rumlaufen hat, und dann schalten wir um – noch bevor wir bemerken, daß es eine Solidarität in der Arbeit so gut wie nicht mehr gibt. Mein Arbeitsplatz existiert immer nur durch die Vernichtung eines anderen, so einfach ist das. Einerseits, weil beinahe jedermann sein eigener Kapitalist geworden zu sein scheint (noch meine verriesterte Rente steigt mit jeder Lebenskatastrophe anderer um ein



Kollegen, die zukünftig die Logistik-tätigkeiten ausüben sollen etwa die Hälfte an Lohn bekommen werden und entsprechend keine vernünftige Rente. Und diese Fremdvergaben sind ein Angriff auf die ganze Daimler Belegschaft, weil sie dazu beitragen die Leistungsschraube für alle noch weiter anzuziehen.

Man kann es auch anders ausdrücken: „Wenn ein Unternehmen Arbeiter entlässt, steigt der Wert seiner Aktien. Daher wird es unsinnig, Arbeit an ein Unternehmen zu binden, im Gegenteil, nur ein entlassener Arbeiter ist ein guter Arbeiter. Wenn also nun vor den Fernsehkameras, Arbeiter „für den Erhalt ihrer Ar-

beit paar Cent), andererseits, weil Arbeit keine Erzählungen mehr generiert. Der Mensch, der seine Arbeit verliert, verliert nicht nur seinen sozialen Ort, er bemerkt „mit einem Schlag“ wie einsam er ist (und fataler Weise, wie sehr er diese Einsamkeit mit produziert hat in seiner Arbeit) und wie uninteressant.“ (Georg Seeßlen)

Gedanken und Anmerkungen zum Pausen durchfahren im Preßwerk

Am 7.6. berichteten wir im Kollegeninfo 518, dass das Ergebnis der Einigungsstelle zum Pausen durchfahren in der Halle 8 den Arbeitgeber zu beflügeln scheint, mit Beginn der Baureihe W 205 in der Halle 5 des Preßwerkes die Pausen durchfahren zulassen.

Wir schrieben dazu: „Wohl gemerkt, dies ist eine Absicht, die nicht vereinbart und auch nicht entschieden ist. Der Betriebsrat hat in diesem Fall die Mitbestimmung, sicherlich kann der Arbeitgeber versuchen eine fehlende Zustimmung durch die Einigungsstelle zu bekommen. Wie das aber ausgeht ist offen eine automatische Wirkung auf andere und ähnliche Wünsche des Arbeitgebers hat die Entscheidung der Einigungsstelle vom 30.03.2012 jedenfalls nicht.“

Weiter hatten wir die Ansicht geäußert, dass es wohl schon vor der Einigungsstelle zu Halle 8 den meisten Betriebsräten klar gewesen sein dürfte: In diesem Falle dürfte kein Blumenpott zu gewinnen sein und wir trotzdem überrascht waren, dass das Einigungsstellenverfahren ohne jede Meinungsäußerung der betroffenen Kollegen auf dem Werksgelände ablief.

Heute müssen wir nun leider feststellen, dass der Arbeitgeber durch das Ergebnis der Einigungsstelle anscheinend der Art berauscht ist, dass nun das Durchfahren der Pausen im Preßwerk „nicht erst“ beim Start der Baureihe 205 stattfinden soll, sondern am liebsten gleich, als Pilot an einigen Anlagen.

Nun ist das Durchfahren von Pausen nicht grundsätzlich etwas Neues, dies gab und gibt es schon im Lack und im Rohbau mit entsprechenden Betriebsvereinbarungen.

Auch im Preßwerk wurden schon

mehr als einmal bei Engpässen vorübergehend die Pausendurchgefahren. – Und jedes Mal waren alle wieder froh, wenn diese Tage (!!! – jetzt soll es ewig laufen) vorbei waren.

Vor Jahren überlegte die Preßwerksleitung schon einmal die Pausen durch zu fahren, verwarf dies aber, weil sie sich damit die Flexibilität genommen hätte bei Störungen und Engpässen mit dem Durchfahren der Pausen reagieren zu können. Der Hauptgrund die Finger davon zu lassen, war aber der erhöhte Personalbedarf.

Genau dieser höhere Personalbedarf scheint jetzt keine Rolle mehr für die Unternehmensleitung zu spielen. Wieso eigentlich nicht?

Bildet sie sich ein, dass die KollegInnen dazu verbogen werden können bereitwillig unterbesetzt zu fahren – damit sie auch mal etwas Essen können?

Ist der Personalbedarf soweit runter rationalisiert, dass einige Leute mehr, die „heiligen“ hpv-ziele nicht mehr gefährden?

Oder wird sich ausgerechnet, man könne Staplerfahrer von Fremdfirmen zum Bestücken von Magazinen einsetzen? (siehe Kollegeninfo 520)

Der Betriebsrat war eigentlich gut beraten gewesen, freiwillig keine schlechte Betriebsvereinbarung zum Pausen durchfahren im Lack zu vereinbaren – sondern es auf das Einigungsstellenverfahren ankommen zu lassen. Wenigstens ein wenig Bewegung zu diesem Verfahren wäre allerdings auch nicht schlecht gewesen (hmm).

Die miese Entscheidung dieser Einigungsstelle hat natürlich auch Wirkung auf die Absicht nun im Presswerk die kollektive Pause Geschichte werden zu lassen. Wenn

es demnächst darum geht, wie der Betriebsrat sich jetzt verhält, dann ist es wohl eine Illusion zu glauben die kollektive Pause könnte verteidigt werden. Obwohl es notwendig wäre – dazu später.

Der Betriebsrat ist aber gut beraten keine Vereinbarung zu unterschreiben, die genauso schlecht ist, wie es das Ergebnis der Einigungsstelle ist – für so einen Mist braucht man nicht verhandeln. Unserer Meinung nach sollte sogar eine Vereinbarung, die nur leichte Verbesserungen gegenüber der Einigungsstelle hat nicht freiwillig vereinbart werden.

Denn die Auswirkungen des Pausendurchfahrens wären im Presswerk wesentlich schlimmer, als sie es in den Bereichen sind, in denen bisher die kollektive Pause wegfiel.

Nicht nur, dass den KollegInnen im Presswerk auf Dauer die Möglichkeit der kollektiven Pause genommen werden soll. Sie also nicht mehr in Ruhe in der Pause mit allen Kollegen sprechen, Skat; Schwimmen oder was auch immer spielen können. Das Presswerk ist ein Lärmbereich und wird es auch bleiben, nur hier werden zwei Belastungspunkte wegen dem Lärm gezahlt.

Die gesundheitliche Belastung ist durch den Lärm und die Erschütterungen im Presswerk schon extrem hoch.

Wenn nun die Maschinen auch noch in der Pause durchlaufen, hieße das: die Kollegen haben selbst in ihrer Pause keine Ruhe mehr, sondern wären selbst in der 15 Minuten- und in der 30 Minuten AZG-Pause diesem Stressfaktor Lärm ausgesetzt.

Daraus folgt: Wenn es schon ge-

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

genwärtig mehr als unwahrscheinlich ist, dass das Pausendurchfahren verhindert werden kann – dann muss wenigstens gewährleistet sein, dass die Kollegen ihre Pause mit möglichst vielen Kollegen machen können und sie diese Pause auch in Ruhe – weg vom Lärm – machen! Wirklich machen und nicht nur auf dem Papier eventuell machen können oder könnten.

Das heißt wiederum, dass alle Pausenzonen aus dem Produktionsbereich verschwinden müssen und sich dort befinden müssen, wo man nichts vom Lärm und den Erschütterungen mitbekommt. Und die Kollegen müssen

so abgelöst werden, dass sie zu den Essenszeiten (zeitlich in der Nähe der heutigen Kollektiven Pausenzeiten) ihre Pause machen können und auch tatsächlich die 45 Pause haben (mit anderen Worten: zusätzlich zu den 45 Minuten müssten die Kollegen für die Zeit, die sie vom Arbeitsort zur Pausenzone und zurück brauchen abgelöst werden. Und es müssen immer gleichzeitig mehrere Kollegen einer Gruppe abgelöst werden, damit wenigstens halbwegs die Möglichkeit besteht, dass sie auch miteinander reden können.

Damit diese Grundvoraussetzungen für das Durchfahren der Pausen im

Presswerk erfüllt werden können – benötigt man einiges mehr an qualifiziertem Personal. Wir sagen dies trotz (oder wegen) der Tatsache, dass in diesem Bereich, wie im ganzen Werk, ja nun seit Jahren die Personaldecke immer viel zu dünn war.

Der Betriebsrat jedenfalls ist gut beraten, keiner Vereinbarung über das Pausendurchfahren zu zustimmen, solange die oben angerissenen Grundvoraussetzungen nicht erfüllt sind. - Ja selbst irgendwelche Pilotversuche an einzelnen Anlagen sollte er nicht zulassen, solange nicht ausreichend Personal vorhanden ist!

Ein Urgestein im (Un-) Ruhestand



Zum 31. August hat Claus Wessels sein Betriebsratsmandat abgegeben und ist in die Freistellungsphase der Altersteilzeit gewechselt.

Schon früh nach seiner Arbeitsaufnahme im Presswerk hat er sich im Betrieb engagiert und für die Interessen seiner Kollegen eingesetzt.

Die politischen Verhältnisse im Betrieb wurden damals von den Sozialdemokraten beherrscht. Kritische Stimmen, die konsequent die Interessen der Kolleginnen und Kollegen dursetzen wollten, wurden ausgegrenzt und mundtot gemacht. So kam es, dass vor 35 Jahren das Kollegeninfo in's Leben gerufen wurde, wo Claus von der ersten Stunde an als Gründungsmitglied dabei war.

1981 hat Claus auf der IG Metall-Liste zum Betriebsrat kandidiert und wurde mit drei Mitstreitern der Kollegengruppe (Hella Fischer, Jürgen Drieling, Dieter Hillmann) gewählt.

Kurz darauf wurden Claus und Jürgen aus der IG Metall ausgeschlossen. Hauptgrund waren die kritischen Berichte im Kollegeninfo. Erst 16

Jahre später, nämlich 1997, wurden Claus und Jürgen vom Vorstand der IG Metall wieder in die IG Metall aufgenommen.

In den 30 Jahren seiner Betriebsratstätigkeit hat Claus tiefe Spuren hinterlassen. Sie alle aufzuzählen wäre ihm gewiss nicht recht. Zwei herausragende Dinge die ohne ihn wohl nicht so zustande gekommen wären, wollen wir trotzdem erwähnen: Die Einführung der Dauernachtschicht im Preßwerk als Alternative zur 3-Schicht-Wechselschicht und die Wochenendschicht.

Nun wird Claus viel Zeit für seine kleine Tochter Rieke haben und den einen oder anderen dicken Fisch (aus der Weser) an Land ziehen. Und das Kollegeninfo will er natürlich weiter aktiv unterstützen.

Für die Zukunft wünschen wir Dir, lieber Claus, alles Gute und allem voran Gesundheit und mögest Du mindestens so alt wie Jopie werden.

Deine Mitstreiter vom Kollegeninfo

**KOLLEGEN
von DAIMLER
INFORMIEREN**

Ausgabe
521

Das Info ist parteilich auf der Seite der KollegInnen, aber parteipolitisch unabhängig! Das Kollegeninfo erscheint regelmäßig, wenn es voll ist. Diese Ausgabe erschien im 35. Jahrgang am: 27.09.2012. Es ist die 521. Ausgabe! Das Kollegeninfo wird geschrieben, hergestellt und verteilt von KollegInnen des Bremer Mercedes-Werkes. Kontakt:

*Joachim Kammlott, Helmut Krug,
Matthias Puschmann,
Kerstin Steenken, Claus Wessels*



Vi.S.d.P.:
Rainer Baues,
Hast. Osterdeich 158,
28207 Bremen

www.kollegeninfo.de